

## II.A.11

Mensch sein – Mensch werden

# Warum lebe ich? – Nachdenken über Grund und Sinn des eigenen Lebens

Stephanie Fernandez-Lesage, Claudius Kretzer



© Siphography/iStock.com  
Plus

Von Beginn an fragen Menschen nach dem Sinn ihrer Existenz. Warum sind wir auf der Welt? Was gibt unserem Leben Sinn? Die Auseinandersetzung mit philosophischen und theologischen Positionen, Gedichten und Bildern eröffnet den Lernenden neue Perspektiven und lädt ein, eine eigene, persönliche Antwort zu formulieren. Sie gewinnen Einsicht in die Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit des Menschen, seine Gottebenbildlichkeit und Beziehung auf andere.

---

### KOMPETENZPROFIL

**Klassenstufe:** 11/12

**Dauer:** 2 Unterrichtsstunden

**Kompetenzen:** Positionen zur Sinnfrage reflektieren; philosophische und theologische Positionen methodengestützt erschließen; Kontingenzerfahrungen diskutieren; eigene Gedanken verteidigen

**Thematische Bereiche:** Platons Seelenlehre; Aristoteles' Frage nach dem höchsten Gut; Rousseaus Theorie über den Naturzustand; Camus' Deutung des Sisyphos, Generation Z und die Arbeit als sinngebendes Element im Leben; lyrische Antworten auf die Sinnfrage

**Methoden:** Primärliteratur, Sachtexte, Fallbeispiele, Gedankenexperimente, Methodenkarten

---

## Auf einen Blick

### 1./2. Stunde

**Thema:** Wozu bin ich da? – Wenn Menschen beginnen zu fragen

**M 1** Wenn die Fassade bröckelt – Die Frage nach dem „Warum“

**M 2** Sinnfragen – Ein Schreibgespräch

**Inhalt:** Was geschieht, wenn wir aufhören, Routinen als gegeben zu akzeptieren? Ein Textauszug aus Camus' „Sisyphos“ lädt zum Nachdenken darüber ein, was geschieht, wenn sich die Sinnfrage stellt. Im sturmen Schreibgespräch reflektieren die Lernenden zentrale Lebensfragen und kommen darüber ins Gespräch.

**Vorzubereiten:** Plakate für das Schreibgespräch, Eddings

### 3./4. Stunde

**Thema:** Glücklich sein als Lebens Sinn – Platon

**M 3** Wie wird man glücklich? – Platon I

**M 4** Was ist das Gute? – Platon II

**Inhalt:** Die Lernenden erarbeiten sich Platons Antwort auf die Frage, wie ein glückliches Leben gelingt. Die Lernenden diskutieren die Aktualität der Thesen.

**Vorzubereiten:** Pappkarten

### 5./6. Stunde

**Thema:** Hat das alles einen Zweck? – Aristoteles und das höchste Gut

**M 5** Das Glück folgt der Tugend – Aristoteles I

**M 6** Was ist das höchste Gut? – Aristoteles II

**M 7** Aristoteles und Terry Eagleton und der Sinn des Lebens

**Inhalt:** Das aristotelische Modell der Stufenleiter wird erschlossen, visualisiert und an eigenen Beispielen erprobt. Die Ausführungen von Terry Eagleton zum Sinn des Lebens dienen als optionale Vertiefung.

**Vorzubereiten:** 3D-Modell, Grafikprogramm zur Visualisierung der Stufenleiter

### 7./8. Stunde

**Thema:** Naturzustand und Gesellschaftsvertrag – Jean-Jacques Rousseau

**M 8** Vom Naturzustand zum Gesellschaftsvertrag – Rousseau I

**M 9** Der wilde Mensch – Rousseau II

**Inhalt:** Im Gedankenexperiment nähern die Lernenden sich Rousseaus Theorie vom Naturzustand und Gesellschaftsvertrag. Thematisiert werden die Besitzverhältnisse des Individuums, die sich durch den Gesellschaftsvertrag ändern. Es folgt der Vergleich des „wildem“ und des zivilisierten Menschen.

## 9. Stunde

**Thema:** Kann sinnlose Arbeit Sinn stiften? – Albert Camus

**M 10** Albert Camus – Der Mythos des Sisyphos

**M 11** Arbeiten wir, um zu leben? Oder leben wir, um zu arbeiten?

**Inhalt:** Die Lernenden setzen sich mit dem Mythos des Sisyphos auseinander und erschließen sich Camus' Deutung des Mythos. Sie reflektieren den Stellenwert von Erwerbstätigkeit im eigenen Leben.

**Vorzubereiten:** Möglichkeit zur Internetrecherche

## 10. Stunde

**Thema:** Der Sinn des Lebens – Das denke ich!

**M 12** Der Sinn des Lebens – (Zu) viele Antworten?

**M 13** Der Sinn des Lebens – Keine Antwort

**Inhalt:** Im Fokus dieser Stunde stehen Aspekte, die in Auswahl bearbeitet werden können. Zum einen geht es um die bestehende Vielzahl an Sinnangeboten und eine mögliche Zusammenführung verschiedener Theorien. Zum anderen laden lyrische Texte ein, die Fragen nach dem Sinn des Lebens kreativ schreiben und reflektieren.

**Vorzubereiten:** Möglichkeit zur Internetrecherche, Textverarbeitungs- oder Grafikprogramm

## 11./12. Stunde

**Thema:** Der Sinn des Lebens – Das denke ich!

**M 14** Von Gott bejaht, gewollt – Der Mensch aus christlicher Perspektive

**Inhalt:** Im Fokus dieser Stunde steht das christliche Menschenbild. In arbeitsteiliger Gruppenarbeit reflektieren die Lernenden zentrale Aspekte und strukturieren sie in einer Mindmap. Die Ergebnisse werden diskutiert. Eine Evaluation der Reihe kann die Einheit abschließen.

## M 2

## Sinnfragen – Ein Schreibgespräch

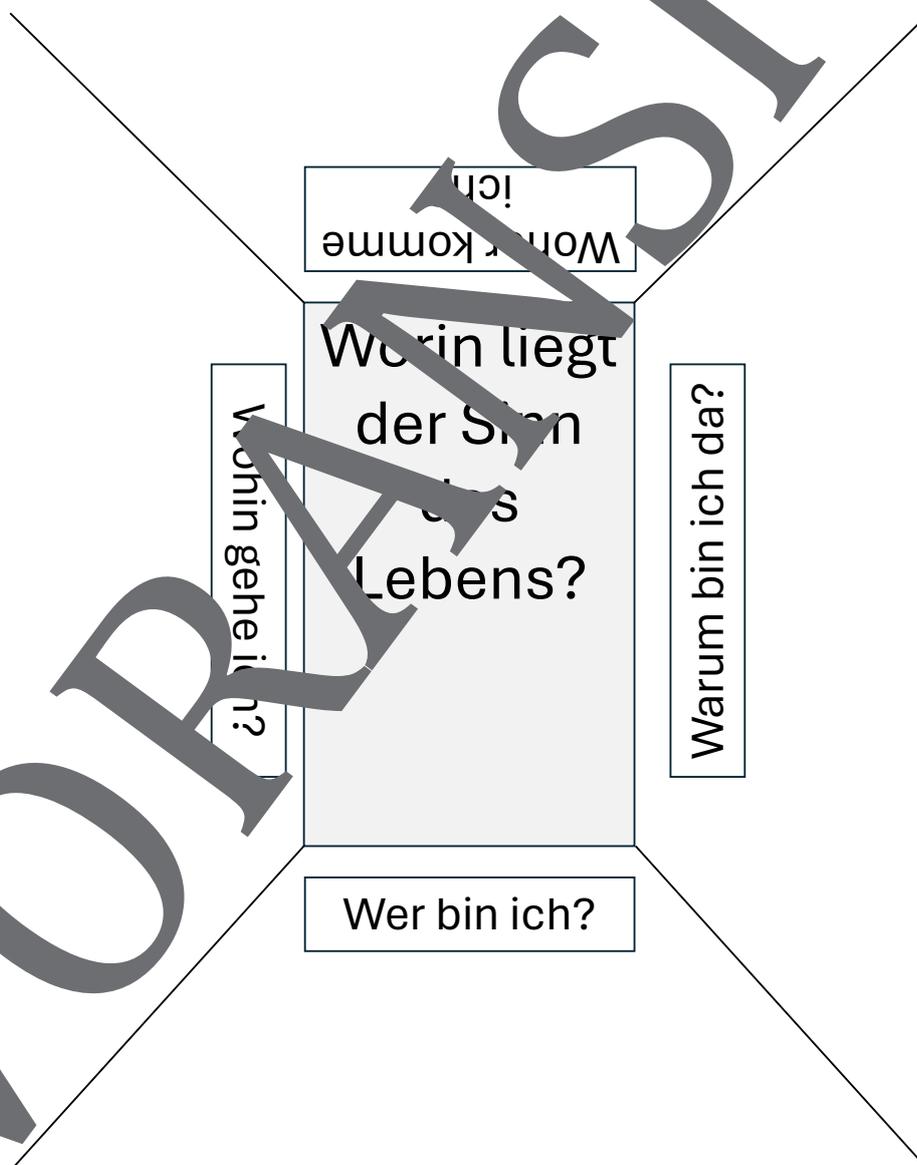
Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Warum sind wir hier? Solche Fragen stellen sich jeden Menschen. Und jede und jeder von uns sieht sich gezwungen, sie für sich zu beantworten.



## Aufgaben

1. Notieren Sie in Stille Ihre Gedanken zu der vor Ihnen liegenden Frage.
2. Drehen Sie die Placemat. Lesen Sie die Notizen Ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, kommentieren und ergänzen Sie das Notierte um Ihre eigenen Gedanken.
3. Tauschen Sie sich in der Gruppe über alle vier Fragen aus. Beantworten Sie mit den bereits notierten Gedanken nun gemeinsam die Frage in der Mitte.
4. Diskutieren Sie abschließend die Kernthese aus Text 2, M 1. Fühlt Jugendlichen heute ein tieferer Sinn, ein ideelles Lebensziel? Wird ihnen dieser nicht mehr vermittelt?

## Worin liegt der Sinn des Lebens?



## M 8

## Vom Naturzustand zum Gesellschaftsvertrag – Rousseau I

Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) war Schriftsteller, Staatstheoretiker, Philosoph und Pädagoge. Um zu erklären, warum die bestehende Gesellschaft den Menschen durch Gesetze einer Ungleichheit hervorruft, kontrastiert er den existierenden Gesellschaftszustand mit einem fiktiven, ursprünglichen Naturzustand, in dem die Menschen einstmals in Freiheit lebten.



## Aufgaben

1. Führen Sie folgende Übung durch: Schließen Sie die Augen. Überlegen Sie, an welchem Ort wären Sie jetzt gerne? Beschreiben Sie diesen Ort möglichst genau. Was sehen Sie? Was riechen Sie, was schmecken Sie?
2. Diskutieren Sie, woher die Sehnsucht des Menschen nach einem Ort kommt.
3. Betrachten Sie die beiden Bilder. Erläutern Sie, inwiefern sich durch das Schild die dargestellte Situation ändert.
4. Lesen Sie den Text. Bearbeiten Sie ihn mithilfe der Formel-Methode.
5. Diskutieren Sie, welchen Zustand Sie persönlich für erstrebenswerter halten: den Naturzustand oder den Zustand im Gesellschaftsvertrag.



## Wo liegt der Unterschied? – Ein Gedankenexperiment



© Filippo Bacci/E+

### Jean-Jacques Rousseau: Vom Naturzustand zum Gesellschaftsvertrag

Jedes Glied des Gemeinwesens übergibt sich demselben in dem Augenblicke seines Entstehens, so wie es sich gerade vorfindet, sich und alle seine Kräfte, von denen die Güter, die es besitzt, einen Teil bilden. Dadurch, dass der Besitz hierbei in andere Hände übergeht, ändert er zwar nicht seine Natur und wird nicht Eigentum des Staatsoberhauptes; da jedoch die Kräfte des Gemeinwesens weit größer sind als die jedes Einzelnen, so ist der Staatsbesitz in der Tat auch fester und gesicherter, ohne dadurch, wenigstens den Fremden gegenüber, rechtmäßiger zu sein; denn in Bezug auf seine Glieder ist der Staat durch den Gesellschaftsvertrag, der im Staate als Grundlage aller Rechte dient, Herr über alle ihre Güter; was aber die übrigen Mächte anlangt, so ist er es ihnen gegenüber nur durch das ihm von den Einzelnen übertragene Recht des ersten Besitzergreifers.

Obgleich das Recht des ersten Besitzergreifers berechtigter ist als das Recht des Stärkeren, so wird es doch erst nach Einführung des Eigentumsrechtes ein wirkliches Recht. Von Natur hat jeder Mensch ein Recht auf alles, was er notwendig braucht; aber gerade der Vertrag, der ihn zum Eigentümer irgendeines Gutes macht, schließt ihn von allen übrigen aus. Die Festsetzung seines Anteils muss er sich auf ihn beschränken und hat kein Recht mehr auf das Gemeingut. Deshalb ist das im Naturzustande so schwache Recht des ersten Besitzergreifers jedem Staatsbürger so achtungswert. Man achtet in diesem Rechte nicht sowohl auf das Eigentum eines anderen als das, was einem selbst nicht gehört [...]

Ich schließe dieses Kapitel und dieses Buch mit einer Bemerkung, die jedem gesellschaftlichen Plane als Grundlage dienen muss: Der Grundvertrag hebt nicht etwa die natürliche Gleichheit auf, sondern setzt im Gegenteil an die Stelle der physischen Ungleichheit, die die Natur unter den Menschen hätte hervorrufen können, eine sittliche und gesetzliche Gleichheit, sodass die Menschen, wenn sie auch an körperlicher und geistiger Stärke ungleich sein können, durch Übereinkunft und Recht alle gleich werden.

*Text: Rousseau, Jean-Jacques: Der Gesellschaftsvertrag oder Die Grundlagen des Staatsrechtes. Deutsch von Hermann Denhardt. Mit einer Einleitung von Paul Ritterbach. Reclam Verlag, Leipzig, 1911, S. 51–55.*

#### Die Fokus-Methode – Eine Methodenkarte

Die Fokus-Methode hilft, zentrale Stellen eines Textes zu identifizieren, inhaltlich zu erschließen und mit anderen Textstellen in ihren Zusammenhang zu setzen.

##### Wie gehen Sie vor?

- Lesen Sie den Text und markieren Sie Stellen, die Ihnen zentral und wichtig erscheinen.
- Bilden Sie Kleingruppen und stellen Sie eine konkrete Aussage in der Gruppe vor. Erläutern Sie, was Ihnen an dieser Aussage wichtig erscheint und welche Fragen Sie zu dieser Aussage haben.
- Analysieren Sie gemeinsam in der Kleingruppe den Kontext, in dem die Aussage steht.
- Formulieren Sie gemeinsam, was die Autorin bzw. der Autor mit der Aussage zum Ausdruck bringen möchte.



## Albert Camus – Der Mythos des Sisyphos

M 10

Albert Camus war ein französischer Philosoph des 20. Jahrhunderts. Er sah den Menschen mit einer absurden Situation konfrontiert. Dieser lebe, so Camus, in einer Welt voller Sinnlosigkeiten und suche doch nach dem Sinn in seiner Existenz, in seinem Handeln.

### Aufgaben

1. Vervollständigen Sie den Satz: „Arbeit ist für mich ...“
2. Lesen Sie den ersten Text. Erläutern Sie auf Grundlage des hier skizzierten Mythos, was mit dem Begriff „Sisyphos-Arbeit“ gemeint ist. Benennen Sie ein konkretes Beispiel.
3. Erörtern Sie, ob eine „Sisyphos-Arbeit“ sinnstiftend sein kann.
4. Lesen Sie den zweiten Text. Geben Sie Camus' Position in eigenen Worten wieder.
5. Stellen Sie Camus' Ausführungen Ihrer Antwort zu Aufgabe 3 gegenüber.



### Text 1: Was ist mit dem Begriff „Sisyphos-Arbeit“ gemeint?

Sisyphos soll ein König aus Korinth gewesen sein. Er lebte um 1400 v. Chr. Immer wieder hatte er die Götter verärgert. Zur Strafe beschlossen diese, ihn einen großen Felsbrocken einen Berg hinaufrollen zu lassen, der – kurz bevor er den Gipfel erreicht hatte – immer wieder abrutschte und ins Tal zurückrollte. Immer wieder begann Sisyphos mit seiner schweren Arbeit. Er wusste, dass sie umsonst sein wird.

### Text 2: Albert Camus: Der Mythos des Sisyphos

Darin besteht die verborgene Freude des Sisyphos. Sein Schicksal gehört ihm. Sein Fels ist seine Sache. Wenn es ein persönliches Geschick gibt, dann gibt es kein übergeordnetes Schicksal. Er weiß sich als Herr seiner Tage. In diesem besonderen Augenblick, in dem der Mensch sich seinem Leben zuwendet, betrachtet Sisyphos, der seinem Schicksal zurückkehrt, die Reihe unzusammenhängender Handlungen, die sein Schicksal werden, als von ihm geschaffenen, vereint unter dem Blick seiner Erinnerung und bald besiegelt durch den Tod. Derart überzeugt vom ganz und gar menschlichen Ursprung alles Menschlichen, ist er immer unterwegs. Dieses Universum, das nun keinen Herrn mehr kennt, kommt ihm weder unfruchtbar noch wertlos vor. Jedes Gran dieses Steins, jedes mineralische Aufblitzen in dieser Nacht gehalten Berg ist eine Welt für sich. Der Kampf gegen Gipfel vermag ein Menschenherz auszufüllen. Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.

© Yuran/iStock/Getty Images Plus

Text: Camus, Albert: *Der Mythos des Sisyphos*. Übersetzt von Vincent von Wroblewsky. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2004. S. 10 f.

## M 13

## Der Sinn des Lebens – Meine Antwort



## Aufgaben

1. Lesen Sie die beiden Gedichte. Formulieren Sie die jeweilige Aussage in drei kurzen Sätzen.
2. Beziehen Sie Stellung zu zentralen Aussagen der Gedichte. Nutzen Sie folgende Leitfragen:
  - Welche Aussagen im Gedicht gefallen Ihnen besonders gut?
  - Welche Aussagen können Sie nicht nachvollziehen?
3. Erörtern Sie: Wird Ihr Leben besser oder schlechter, wenn Sie darüber nachdenken?
4. Verfassen Sie einen eigenen poetischen Text, in welchem Sie sich mit dem Inhalt der Lebensaus-sagen auseinandersetzen. Gestalten Sie einen Poetry-Slam in Ihrer Lerngruppe.

## Erich Kästner: Eisenbahngleichnis (1931)

Wir sitzen alle im gleichen Zug  
und reisen quer durch die Zeit.  
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.  
Wir fahren alle im gleichen Zug  
und keiner weiß, wie weit.  
Ein Nachbar schläft; ein anderer klagt;  
ein dritter redet viel.  
Stationen werden angesagt.  
Der Zug, der durch die Jahre jagt,  
kommt niemals an sein Ziel.  
Wir packen aus, wir packen ein  
Wir finden keinen Sinn.  
Wo werden wir wohl morgen sein?  
Der Schaffner schaut zur Tür herein  
und lächelt vor sich hin.  
Auch er weiß nicht, wohin er will.  
Er schweigt und geht hin und her.  
Da heult die Sirene schon!!!

Der Zug fährt langsam und hält still.  
Die Türen steigen  
Ein Kind weint aus, die Mutter schreit.  
Die Toten stehen stumm  
am Bahnsteig der Vergangenheit.  
Der Zug geht weiter, er jagt durch die  
Jahre, und  
und keiner weiß, warum.  
Die erste Klasse ist fast leer.  
Ein feister Herr sitzt stolz  
Er ist allein und spürt das sehr.  
Die Mehrheit sitzt auf Holz.  
Wir reisen alle im gleichen Zug  
zur Gegenwart in spe.  
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.  
Wir sitzen alle im gleichen Zug  
und viele im falschen Coupé.

Text: Kästner, Erich: Eisenbahngleichnis. In: Ders.: Doktor Erich Kästners lyrische Hausapotheke. Gedichte für den Hausbedarf. Deutscher Taschenbuchverlag, München 1988. © Atrium Verlag Zürich.

## Rainer Maria Rilke: Du mußt das Leben nicht verstehen

Du mußt das Leben nicht verstehen,  
dann wird es werden wie ein Fest.  
Und lass dir jeden Tag geschehen,  
so wie das Kind im Weitergehen von  
jedem Wehen  
sich viele Blüten schenken lässt.

Sie aufzusammeln und zu sparen,  
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.  
Es löst sie leise aus den Haaren,  
drin sie so gern gefangen waren,  
und hält den lieben jungen Jahren  
nach neuen seine Hände hin.

Text: Rainer Maria Rilke, 8.1.1898, Berlin-Wilmersdorf. Zu finden unter: <http://rainer-maria-rilke.de/020015daslebenverstehen.html> [letzter Abruf am 07.02.2024].

# Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.  
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online  
14 Tage lang kostenlos!

[www.raabits.de](http://www.raabits.de)

